

Erträge und Aufwendungen des auf Fleischrinder spezialisierten Biobetriebs

Dernière mise à jour : 24 mai 2024



Die Daten in diesem Faktenblatt werden in €/GVE sowie in €/ha für Vergleiche mit auf Milchkühen spezialisierten Biobetrieben ausgedrückt. Alle Daten, die in €/GVE, €/ha und €/Kuh ausgedrückt sind, finden Sie, wenn Sie auf „Quelldaten“ klicken.

Dieses Faktenblatt befasst sich mit der Rentabilität eines auf Fleischvieh spezialisierten professionellen Biobetriebs. Es enthält eine detaillierte Darstellung der Erlös- und Kostenstruktur auf der Grundlage von Daten aus dem Buchführungsnetz der Direction de l'Analyse Economique Agricole [DAEA] (Direktion für landwirtschaftliche Wirtschaftsanalyse).

2022 steigen die Erträge des auf Fleischrinder spezialisierten Biobetriebs weiter an, liegen aber immer noch deutlich unter den tatsächlichen und berechneten Gesamtkosten dieses Betriebstyps. Daher bleibt das Verhältnis zwischen Erträgen und Aufwendungen unter 1 und ist immer noch deutlich niedriger als bei Biobetrieben, die sich auf Milchrinder spezialisiert haben.

Die Erträge des auf Fleischrinder spezialisierten Biobetriebs sind 2022 gestiegen

Die Erträge eines Betriebs enthalten die Verwertung der landwirtschaftlichen Produktion und Dienstleistungen, die Einnahmen aus anderen Erwerbstätigkeiten, die Abgrenzungen und auch die Beihilfen. Die Bewertung der Produktion umfasst die Verkäufe, aber auch die Bewertung der Vorräte (Kulturen oder Tiere) und des innerbetrieblichen Konsums.

Für das Jahr 2022 erreicht die Summe der Erträge einschließlich Beihilfen des auf Fleischrinder spezialisierten Biobetriebs einen Wert von 1.975 €/Rinder-GVE. Davon stammen 808 € von Weidevieh und Futterpflanzen (40 % der Gesamterlöse), davon 775 € speziell aus der Verwertung von

Rindfleisch (39 % der Gesamterlöse) und 741 € aus Beihilfen, davon 195 € Bio-Beihilfe. Der Rest stammt hauptsächlich aus anderen Beihilfen und den weniger handelsfähigen Kulturen, die es in dieser Art von Betrieb gibt.

Von 2016 bis 2019 schwankte der Gesamterlös des auf Fleischrinder spezialisierten Biobetriebs um plus/minus 100 € um einen Durchschnitt von rund 1.500 €/Rinder-GVE. Erst ab 2020 übersteigen diese Erträge 1.800 €/Rinder-GVE und 2022 sogar 1.900 €. Anzumerken ist, dass seit 2016 die Höhe der Beihilfen den Betrag der Verwertung des Fleisches übersteigt. Dieser Anstieg des Wertes der Beihilfen ist vor allem auf die zweite Säule zurückzuführen, hauptsächlich auf die Agrarumweltmaßnahmen.

Umgerechnet auf den Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche [LNF] ist die Beihilfe mit 686 €/ha fast doppelt so hoch wie die Beihilfe für auf Milchvieh spezialisierte Biobetriebe. Allerdings sind die Gesamterlöse pro ha LNF (1.823 €, davon 717 € aus der Fleischverwertung) deutlich niedriger als bei Biobetrieben, die auf Milchvieh spezialisiert sind (4.000 €/ha).

Zur Information: Der Besatz pro ha LNF im Buchführungsnetz beträgt 0,55 Kühe und 0,93 Rinder-GVE. Diese Werte steigen auf 0,59 Kühe und 1 Rinder-GVE, wenn sie pro ha Futterbaufläche ausgedrückt werden.

Die zugeordneten Betriebskosten des auf Fleischrinder spezialisierten Biobetriebs sind weniger hoch als die Strukturkosten oder die Kosten für nicht entlohnte Arbeitskräfte

Innerhalb der Kosten eines Betriebs kann man unterscheiden zwischen den zugeordneten Betriebskosten, die direkt mit einer Tätigkeit verbunden sind (Fütterung, Viehbestandskosten, Saatgut, Dünger, Pflanzenschutzmittel, Futtermittel, Arbeit durch Dritte), und den Strukturkosten, die tatsächliche (Pacht, Versicherungen, Instandhaltungskosten, Gemeinkosten, bezahlte Arbeitskräfte, ...) und kalkulatorische Ausgaben (buchmäßige Abschreibungen, Zinsen auf Aktiva) beinhalten. Von den beiden vorgenannten wird das (kalkulierte) Entgelt für nicht entlohnte (Familien-)Arbeitskräfte unterschieden.

2022 belaufen sich die Gesamtkosten des auf Fleischrinder spezialisierten Biobetriebs auf 2.332 € /Rinder-GVE. Diese Kosten verteilen sich auf drei nicht gleichwertige Anteile zwischen den Strukturkosten mit 41 %, den zugeordneten Betriebskosten mit 25 % und schließlich dem Entgelt für (nicht entlohnte) Familienarbeit mit 34 %. Im Vergleich zu allen Betrieben, die sich auf Fleischrinder spezialisiert haben, sind die Betriebskosten niedriger, da die Tierarztkosten und die Kosten für den Anbau geringer sind.

Trotz einer von Jahr zu Jahr relativ stabilen Arbeitsbelastung entwickeln sich die Kosten von Familienarbeitskräften seit 2016 aufgrund einer Lohninflation nach oben. Am stärksten verändern sich jedoch die zugewiesenen Betriebskosten mit einem starken Anstieg der Futterkosten ab 2019.

Pro Hektar LNF betragen die Gesamtkosten dieses Betriebstyps 3.000 €, was etwa 80 % der Kosten von auf Milchvieh spezialisierten Biobetrieben entspricht. Der Unterschied ist bei den Betriebskosten am größten, da der Anteil der Futtermittel bei Fleischrindern in der biologischen Produktion geringer ist.

- Die Kosten für Ergänzungsfuttermittel machen mehr als die Hälfte der zugewiesenen Betriebskosten aus

2022 belaufen sich die zugeordneten Betriebskosten des auf Fleischrinder spezialisierten Biobetriebs auf 571 €/Rinder-GVE, wovon 318 € auf Futtermittel entfallen. Während sie in den Vorjahren relativ stabil bei rund 400 €/Rinder-GVE lagen, ist seit 2019 ein deutlicher Anstieg der zugewiesenen Betriebskosten zu verzeichnen, der vor allem mit höheren Futterkosten zusammenhängt.

Da hauptsächlich Futterpflanzen angebaut werden, mit einem hohen Anteil an Weiden, sind die zugeordneten Betriebskosten, ohne Fremdarbeiten, die mit den Pflanzen verbunden sind, nicht die höchsten und betragen nur 57 €/Rinder-GVE, was einen recht niedrigen Wert darstellt.

Der auf Fleischrinder spezialisierte Biobetrieb beauftragt regelmäßig Dritte mit landwirtschaftlichen Arbeiten und gibt dafür 119 €/Rinder-GVE aus. Dies ist eine Antwort auf das Problem der Rentabilität bestimmter Geräte auf Betriebsebene, aber auch auf den Bedarf an externen Arbeitskräften für die Durchführung bestimmter Arbeiten.

Ausgedrückt pro Hektar LNF sind die Betriebskosten bei Fleischrindern geringer als bei Milchrindern in der biologischen Landwirtschaft. Es lassen sich jedoch zwei Posten beobachten, die sich unterscheiden: Die Kosten für Futtermittel sind in der Fleischproduktion geringer, während die Tierarztkosten (einschließlich der Kosten für Kaiserschnitte) höher sind.

- Unter den Strukturkosten sind die Materialkosten am höchsten

Die Materialkosten belaufen sich auf 404 €/Rinder-GVE, was 42 % der Strukturkosten für 2022 entspricht. Der Anstieg beträgt fast 40 €/Rinder-GVE im Vergleich zu 2016 und ist hauptsächlich auf den Anstieg der Kraftstoffpreise zurückzuführen. Mit 335 €/Rind-GVE im Jahr 2022 machen die Kosten für Grund und Boden (Abschreibungen, Zinsen, Instandhaltung, Miete und Versicherungen für Grund und Boden) 34 % der Strukturkosten des auf Fleischrinder spezialisierten Biobetriebs aus. Die Kosten für Grund und Boden verändern sich kaum.

Der Materialaufwand des Betriebs muss zur Inanspruchnahme von Dritten für landwirtschaftliche Arbeiten in Beziehung gesetzt werden. Die Landwirte können einen Teil der Arbeiten mit ihren eigenen Geräten durchführen und einen Teil der Arbeiten von Dritten ausführen lassen. Je nach den in Bezug auf die Bewirtschaftung vom Landwirt getroffenen Entscheidungen und der Verfügbarkeit von Arbeitskräften ändert sich diese Aufteilung. In den letzten Jahren ist eine leichte Zunahme der von Dritten verrichteten Arbeit zu beobachten. Die Summe dieser Kosten ergibt für 2022 einen Wert von 514 €/Rinder-GVE, mehr als die 460 €/Rinder-GVE im Jahr 2016. Die jährlichen Schwankungen sind insbesondere auf die schwankenden Energiepreise zurückzuführen, die sich direkt auf die Brennstoffkosten des Betriebs auswirken und die Preise ihrer Dienstleister, insbesondere der Lohnunternehmer, beeinflussen.

Ausgedrückt pro Hektar LNF^[1] elaufen sich die Strukturkosten auf 1.200 €/ha LNF. Dieser Betrag ist etwas niedriger als in Biobetrieben, die auf Milchvieh spezialisiert sind (1.400 €/ha), insbesondere durch den selteneren Einsatz von Lohnarbeitern in dieser Art von Betrieben.

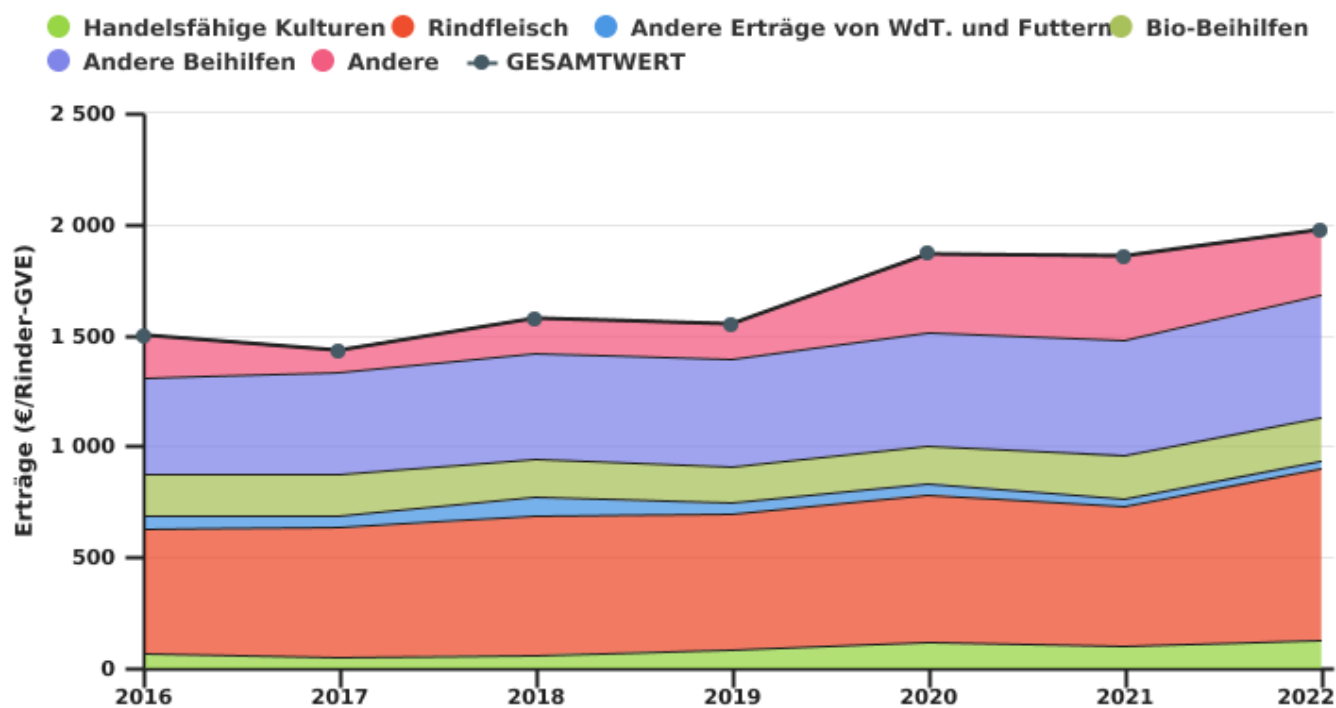
Auch wenn 2022 eine Verbesserung festzustellen ist, sind die Erträge des auf Fleischrinder spezialisierten Biobetriebs immer noch viel zu gering, um die Kosten zu decken

Um die gesamten Erträge und Betriebskosten zu vergleichen, kann man den Wert der Erträge pro 1000 € Aufwendungen analysieren. Wenn der ermittelte Wert unter 1000 € liegt, bedeutet dies, dass die Erträge des Betriebs nicht ausreichen, um alle Produktionsfaktoren einschließlich der Familienarbeitskräfte und des gesamten Kapitals zu entlohnen (unter Berücksichtigung einer Pacht für die gesamte LNF und einer Verzinsung des Kapitals).

2022 erzielte der auf Fleischrinder spezialisierte Biobetrieb 846 € an Erträgen bei 1000 € an Aufwendungen. Mit anderen Worten: Dieser Betriebstyp war im Durchschnitt des Jahres 2022 nicht in der Lage, alle seine tatsächlichen und kalkulierten Kosten zu decken. Das ist besser als im Jahr 2016, als er einen Wert von 756 € Erlösen pro 1.000 € Kosten erreichte. Diese Werte sind jedoch deutlich niedriger als in der Milchproduktion, wo die Erträge doppelt so hoch sind wie in der Fleischproduktion, während die Kosten nur 25 % höher liegen.

^[1] Diese in anderen Einheiten ausgedrückten Werte sind in den Datentabellen zu finden.

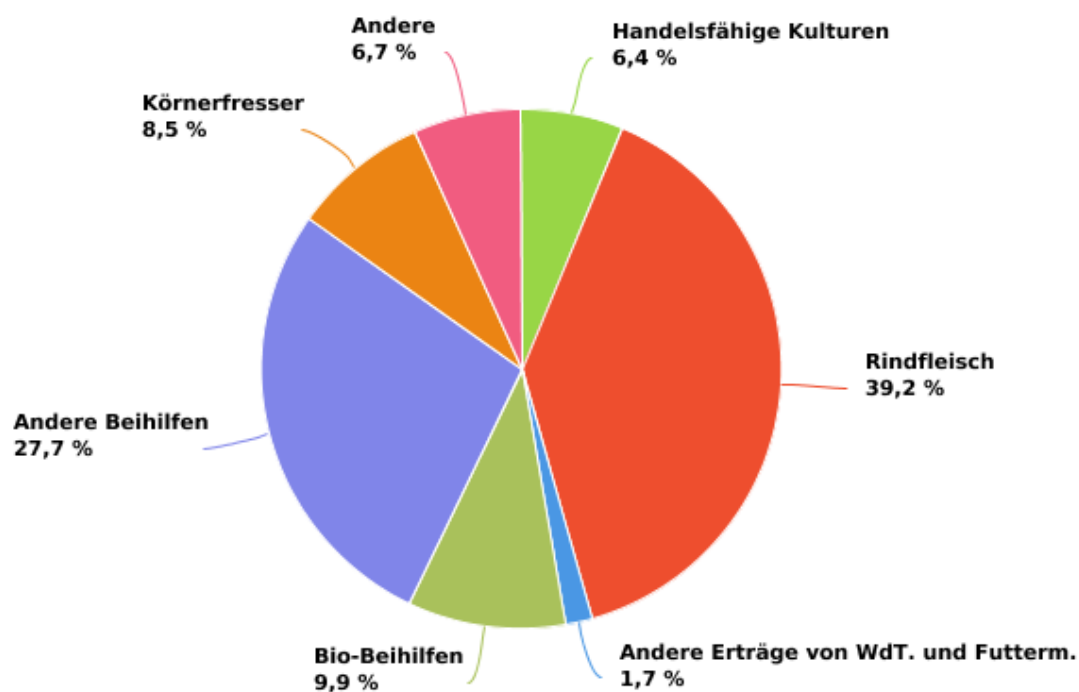
Entwicklung der Erträge des auf Fleischrinder spezialisierten Biobetriebs je Rinder-GVE



EAW_Sources : DAEA_DEMNA_SPW ARNE & OPW_SPW_ARNE

© SPW - 2024

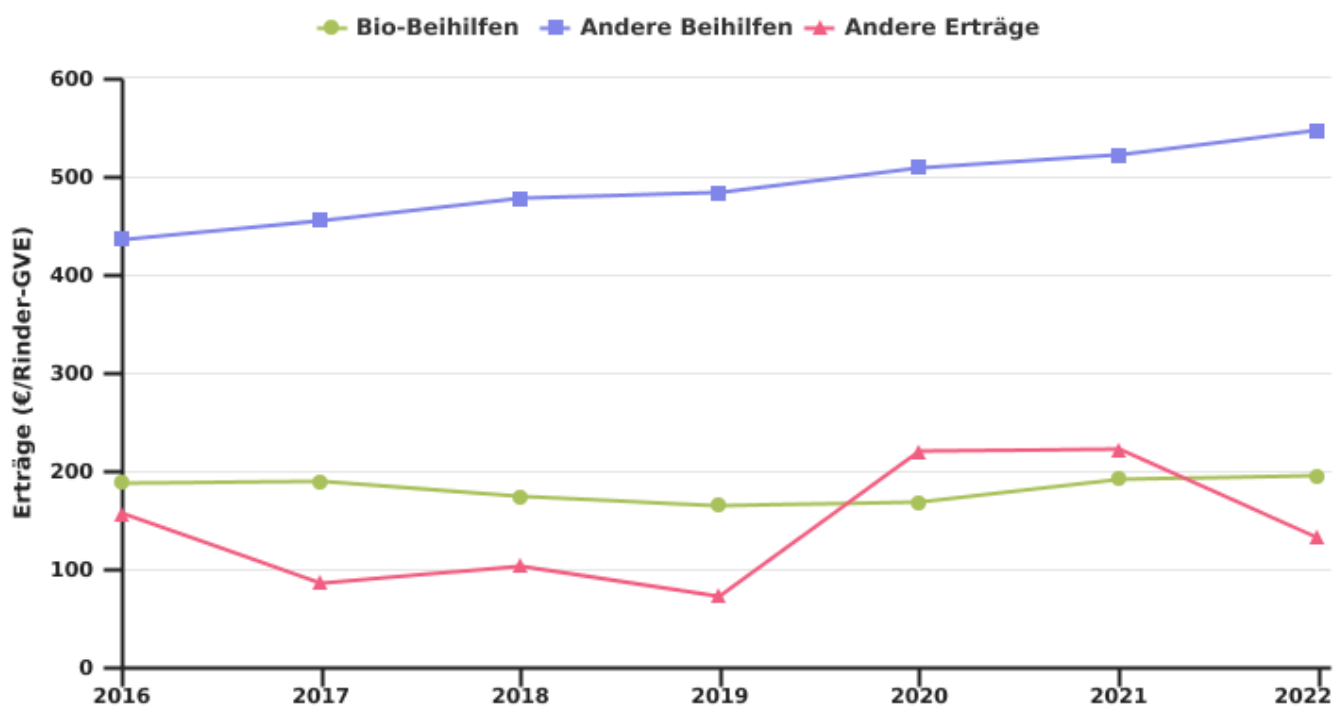
Erlösstruktur des auf Fleischrinder spezialisierten Biobetriebs im Jahr 2022



EAW_Sources : DAEA_DEMNA_SPW ARNE & OPW_SPW_ARNE

© SPW - 2024

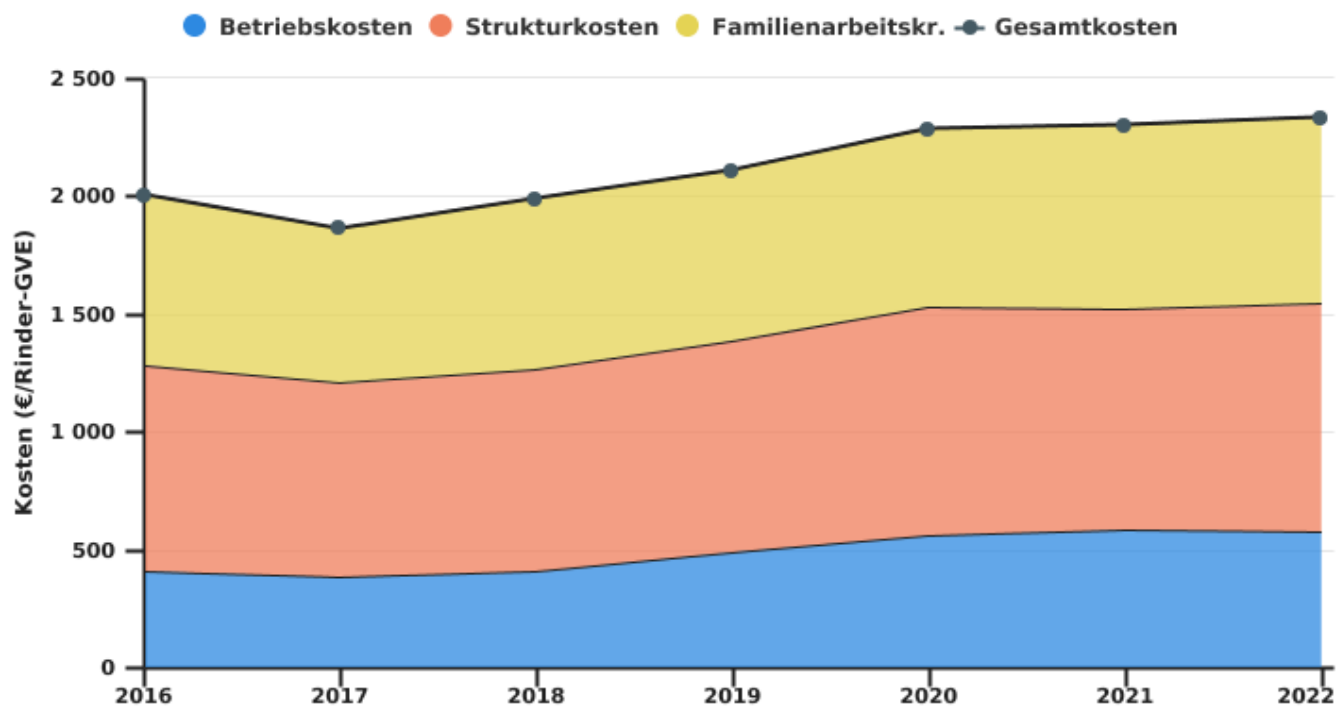
Entwicklung der Beihilfen und anderer Erträge des auf Fleischrinder spezialisierten Biobetriebs je Rinder-GVE



EAW_Sources : DAEA_DEMNA_SPW ARNE & OPW_SPW_ARNE

© SPW - 2024

Entwicklung der Kosten des auf Fleischrinder spezialisierten Biobetriebs je Rinder-GVE

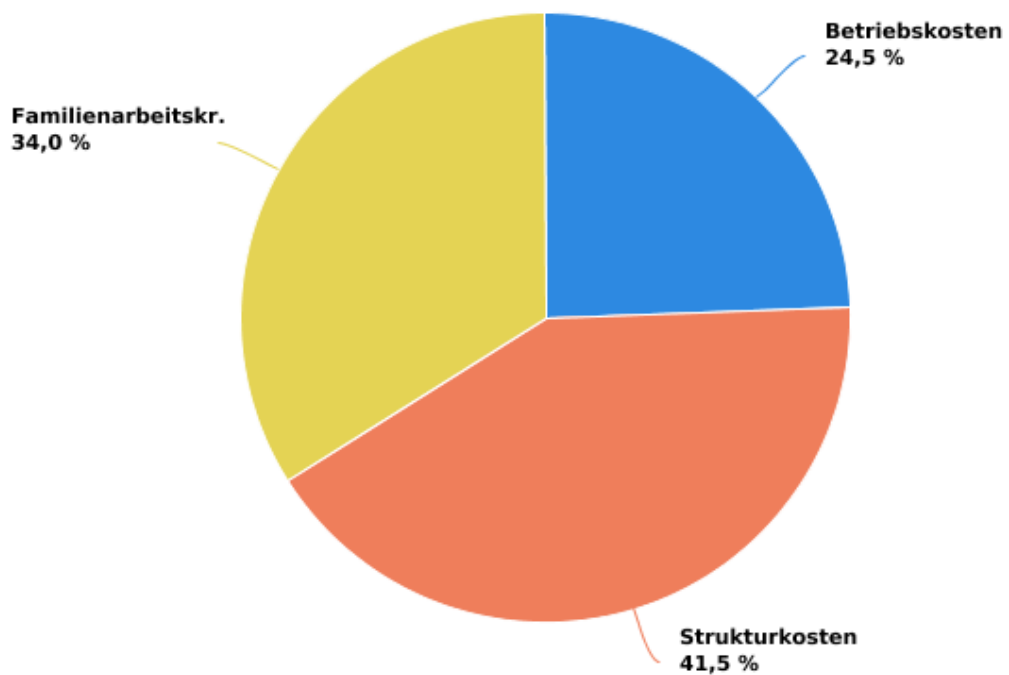


EAW_Sources : DAEA_DEMNA_SPW ARNE & OPW_SPW_ARNE EAW_Sources :

DAEA_DEMNA_SPW ARNE & OPW_SPW_ARNE

© SPW - 2024

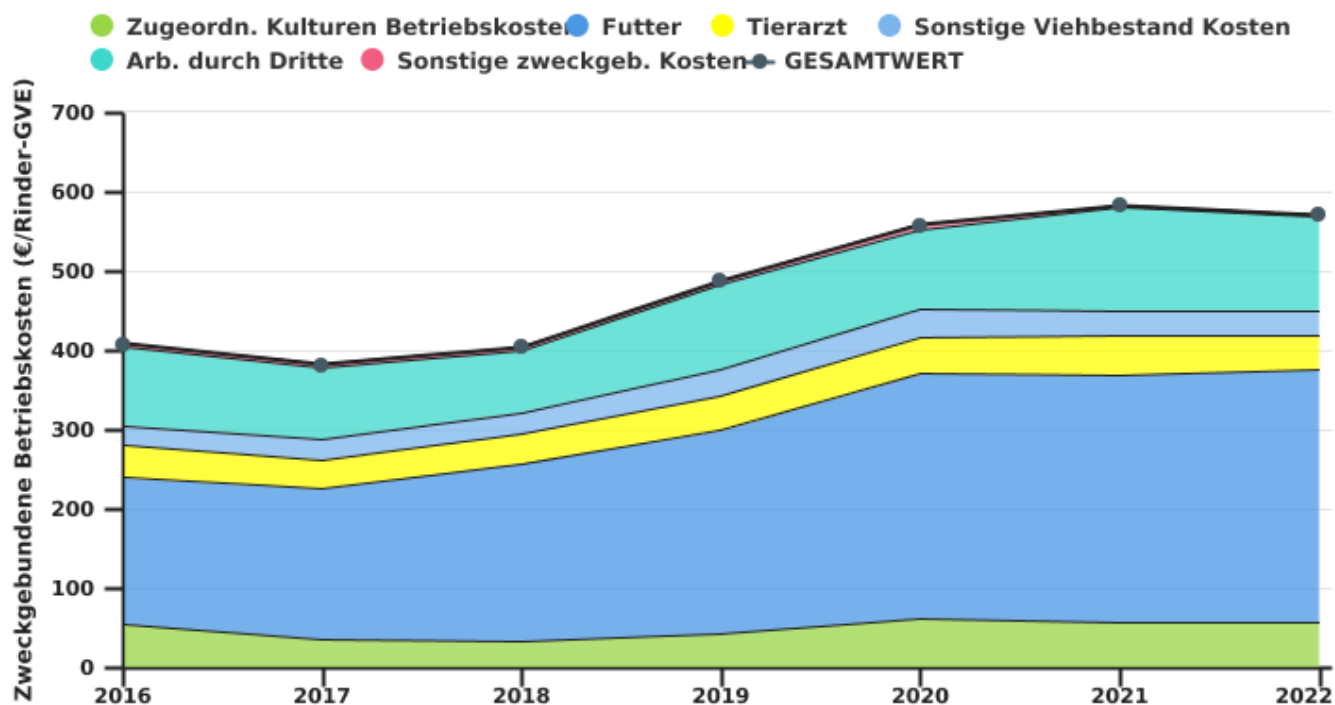
Kostenstruktur des auf Fleischrinder spezialisierten Biobetriebs im Jahr 2022



EAW_Sources : DAEA_DEMNA_SPW ARNE & OPW_SPW_ARNE

© SPW - 2024

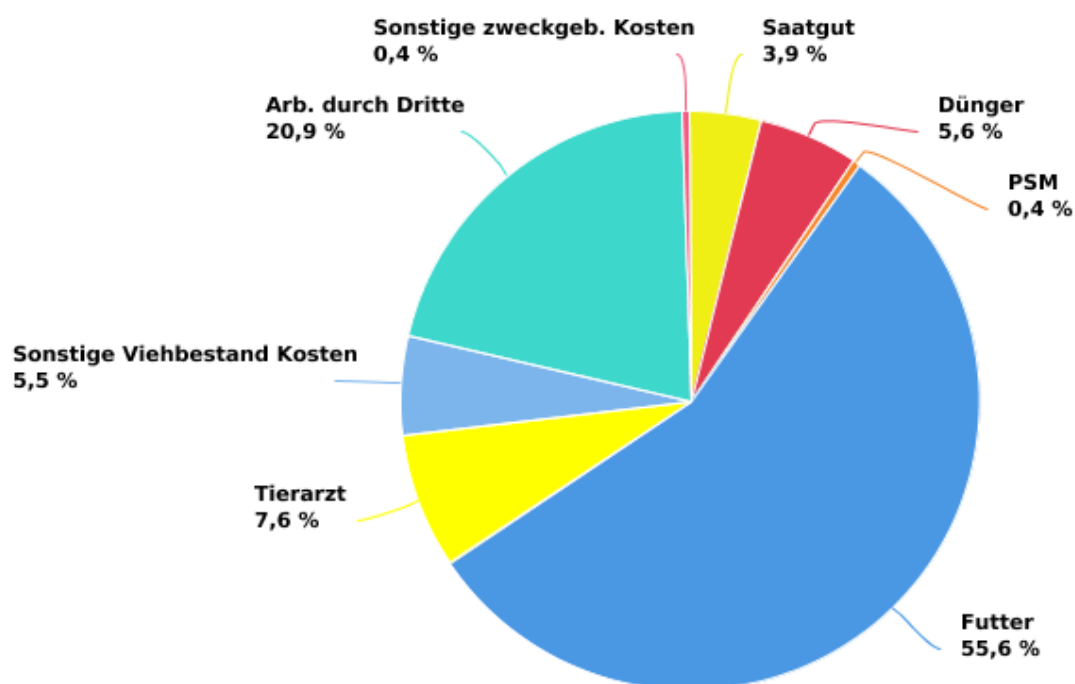
Entwicklung der zugewiesenen Betriebskosten des auf Fleischrinder spezialisierten Biobetriebs je Rinder-GVE



EAW_Sources : DAEA_DEMNA_SPW ARNE & OPW_SPW_ARNE

© SPW - 2024

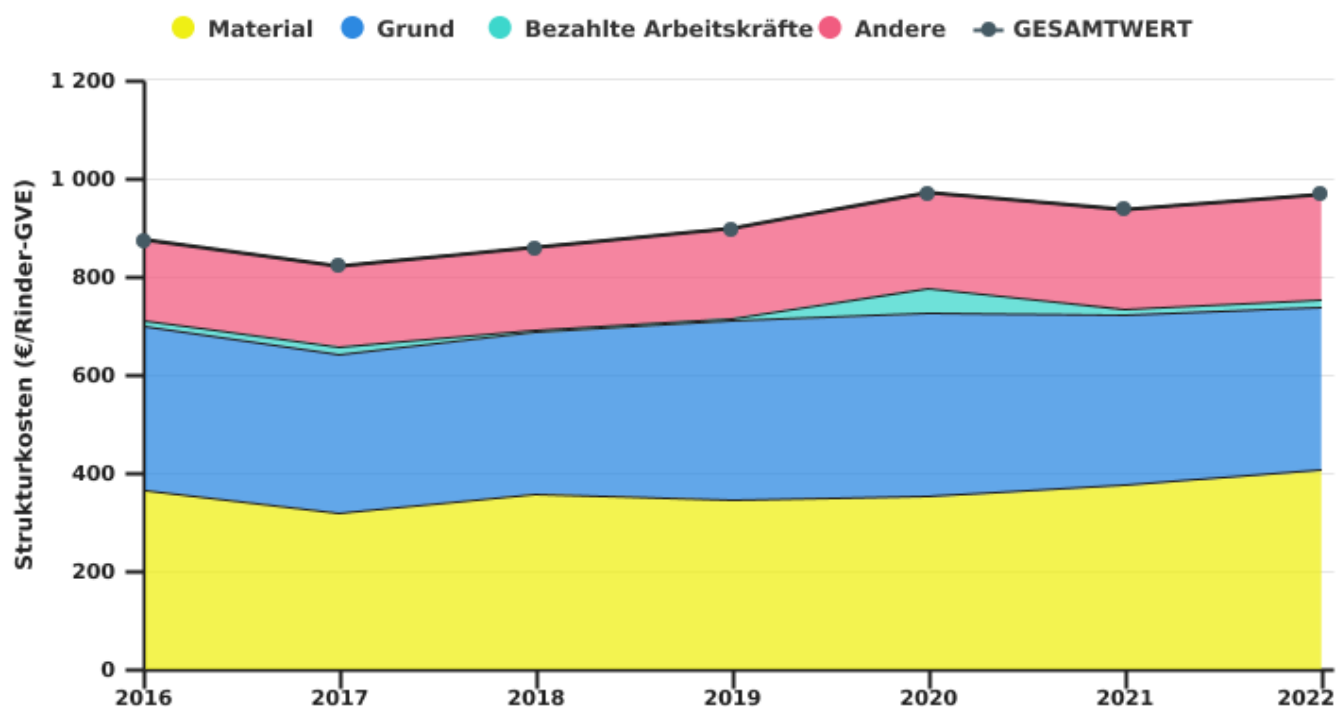
Struktur der zugewiesenen Betriebskosten des auf Fleischrinder spezialisierten Biobetriebs im Jahr 2022



EAW_Sources : DAEA_DEMNA_SPW ARNE & OPW_SPW_ARNE

© SPW - 2024

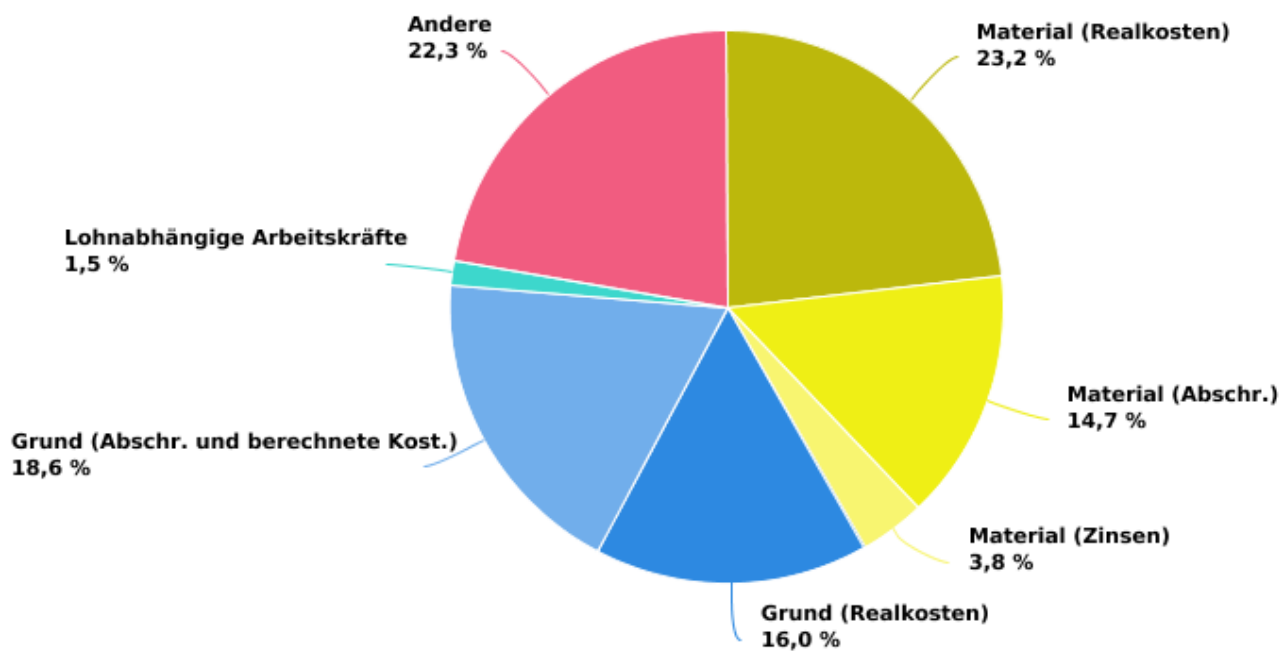
Entwicklung der Strukturkosten des auf Fleischrinder spezialisierten Biobetriebs je Rinder-GVE



EAW_Sources : DAEA_DEMNA_SPW ARNE & OPW_SPW_ARNE

© SPW - 2024

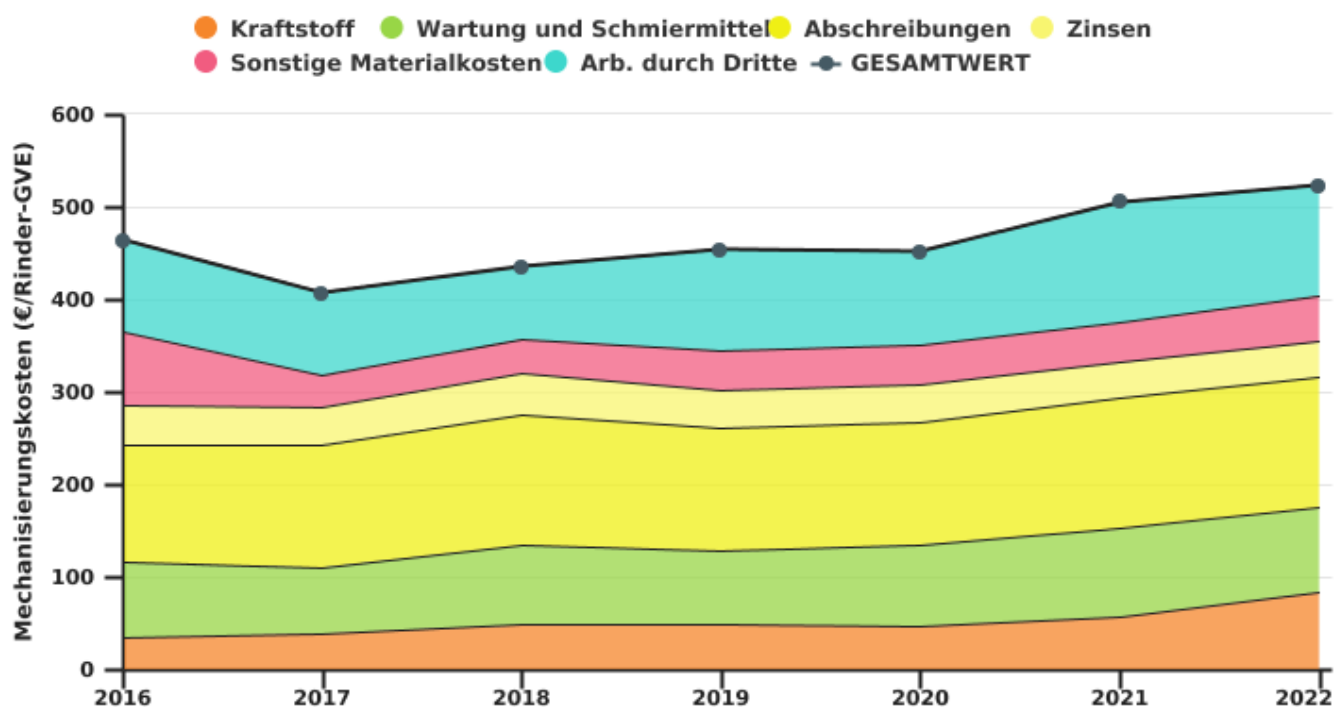
Zusammensetzung der Strukturkosten des auf Fleischrinder spezialisierten Biobetriebs im Jahr 2022



EAW_Sources : DAEA_DEMNA_SPW ARNE & OPW_SPW_ARNE

© SPW - 2024

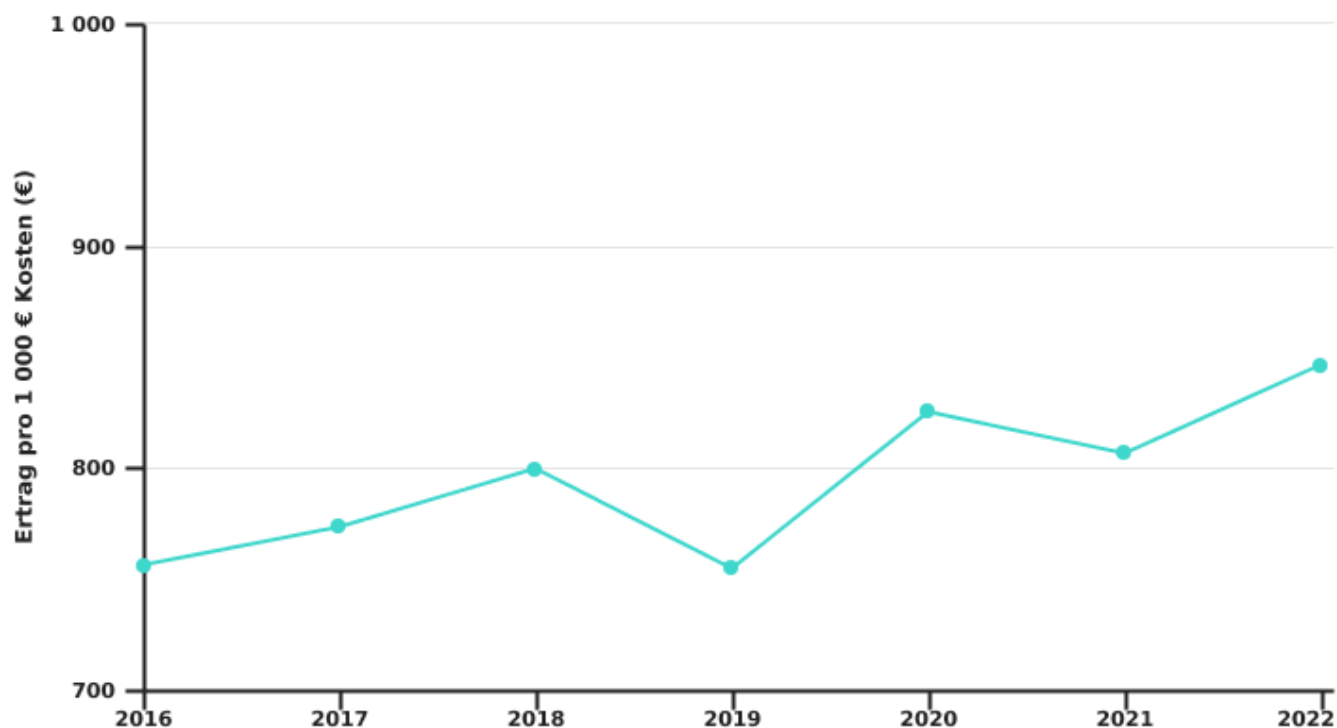
Entwicklung der Mechanisierungskosten und der Arbeiten durch Dritte des auf Fleischrinder spezialisierten Biobetriebs pro Rinder-GVE



EAW_Sources : DAEA_DEMNA_SPW ARNE & OPW_SPW_ARNE

© SPW - 2024

Entwicklung der Erlöse pro 1.000 € Aufwand des auf Fleischrinder spezialisierten Biobetriebs



EAW_Sources : DAEA_DEMNA_SPW ARNE & OPW_SPW_ARNE

© SPW - 2024

En savoir plus ?

Quellen:

- Direktion landwirtschaftliche Wirtschaftsanalyse, Abteilung Studie des Natur- und Agrarbereichs, Öffentlicher Dienst der Wallonie Landwirtschaft, Naturschätze & Umwelt (Buchführungsnetz)

